

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1937**

37 (27.3.1937)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-898396](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-898396)

# Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, nach Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinsichtlich.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. II 37: 498. Druck und Verlag: J. Birt, Elsfleth, Hauptstraße 390. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, 3. St. Preisliste Nr. 3 gültig), die 90 mm breite Textzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Birt, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einpruchrecht. Schließfach 17

Nr. 37

Elsfleth, Sonnabend, den 27. März

1937

### Politische Otergedanken

Für uns Deutsche ist es auch als politische Menschen nicht schwer, Otern als das Fest der Auferstehung zu betrachten. Wir brauchen nicht mehr zweifelnd und kleinmütig zu fragen: Gibt es eine Auferstehung? Denn wir haben die politische, die nationale, die seelische Auferstehung des deutschen Volkes erlebt und erfahren die Bedeutung dieses Wunders jeden Tag aufs neue. Wir haben eine geistige Auferstehung durchgemacht. Als Deutschland in der Finsternis wandelte, als um uns her Haß, Kampf und Unfriede war, als um uns keine Hoffnung mehr zur Seite stand, brach durch Nebel und Not jene verheißungsvolle Volkshoffnung: Deutschland lebt, wenn ihr an Deutschland glaubt. Um den Glauben handelt es sich, um den Glauben, den uns Adolf Hitler gelehrt hat, um den Glauben, der uns verheißt, daß wir frei und stark und unüberwindlich sein werden, wenn wir den Willen haben, an Deutschlands Einigkeit zu glauben.

Ist es etwas anderes um den christlichen Glauben an die Auferstehung? Auch damals waren die Menschen in Finsternis gehüllt, alle Hoffnung war ihnen genommen. Derjenige, der ihnen das neue Heil verkündete, hatte, der Sohn Gottes, hatte kurz vor seinem Kreuzestod sagend die Worte gesprochen: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Aber dieses Wort des Schmerzes und des Leidens folgte das erlösende, das wissende Wort: „Es ist vollbracht.“ Für die Menschen, die diesen Tod schauend mit erleben, blieb dieses Wort zunächst unverständlich, weil sie nicht das Wissen hatten, weil sie nicht den Glauben kannten. Erst der Ostermorgen enthüllte ihnen dieses unfaßbare Wunder der Auferstehung vom Tode.

Es gibt für alle, die glauben wollen, eine Bestätigung für die Auferstehung des Geistes. Denn heute, wo wir leben, was geschehen ist, fragen wir uns bestürzt: Was wäre mit Deutschland geschehen, wenn nicht durch die Idee des Nationalsozialismus Deutschland seine nationale, seine politische, seine seelische Auferstehung erlebt hätte? Das deutsche Schicksal konnte sich nur wenden durch den deutschen Glauben, wie er durch Adolf Hitler verlebendigt wurde. Wäre dieser Glaube und der Wille zu seiner Erfüllung nicht gewesen, hätte das deutsche Auferstehungswunder sich nicht vollziehen können.

Auch andere Völker in allen Erdteilen feiern das Osterfest im Sinne der christlichen Auferstehung. Und manches Volk unter diesen darf ähnliche Gedanken der politischen und nationalen Auferstehung haben und pflegen wie das deutsche. Gerade nach den furchtbaren Jahren des Krieges mit den unheilvollen Nachwirkungen für die politische und wirtschaftliche Entwicklung hat sich in vielen Völkern eine Erneuerung vollzogen, die, wenn auch nicht in dem gleich umfassenden Maße wie in Deutschland, doch manche Ähnlichkeit damit hat. Auch hier möchte man davon sprechen, daß der Auferstehungsgedanke sich durchgesetzt hat, wie er uns aus der biblischen Geschichte bekannt ist. Für viele Völker bewahrheitete sich das Wort, daß Völker vergehen und absterben, wenn sie nicht an ihrer inneren Erneuerung arbeiten und an ihre Zukunft glauben. Diejenigen Völker, die noch gesunde Kraft in sich tragen und den Willen zum Leben haben, konnten sich zu neuem Leben durchdringen durch ihren Glauben.

Aber nicht überall ist Otern, selbst dort nicht, wo man äußerlich christliche Otern feiert. Denn der Auferstehungsgedanke in der politischen Umwandlung steht einem starken inneren Menschen voraus, der den Tod nicht fürchtet, weil er das Leben liebt. Leben werden auch in Zukunft nur die starken, die gesunden Völker. Sie allein sind die Zukunftsträger der Menschheit. Wo der Volkswissenschaftler, welcher Form auch immer, an ihrem Werke zeigt, wo die nationale Selbstverleugnung Platz greift, wo die sittliche Moral in den Schmach getreten wird, dort kann es eine Auferstehung nicht geben. Wo Wobergericht herrscht, wo kein Leben, wo kein Ziel ist, ist keine Hoffnung, wo kein Wille herrscht, ist auch kein Glaube.

Wir erleben gerade in diesen Tagen Anzeichen politischer Entwicklung, die wenig mit dem Osterglauben verbunden sind. Denn Völker, die sich mit dem Erbfeind menschlicher Kultur verbinden, sind das tiefste Feind bereits verfallen. Deshalb kann aus solchen politischen Verbindungen auch nicht der Glaube an die Auferstehung eines wahren Völker- und Weltfriedens hervorgehen. Volkswissenschaft ist unvereinbar mit dem Auferstehungsgedanken, denn Volkswissenschaft ist nicht Leben, sondern Vernichtung. Alle Völker, welcher Art und Klasse sie auch sein mögen, unterliegen bestimmten ethischen Gesetzen, die keines Menschen Wille umzufließen in der Lage ist. Wer sich gegen die Menschheit als Träger der Kultur verachtet, verneint das Gesetz der göttlichen Vorbestimmung. Die Geschichte der Völker gibt den Beweis dafür, daß noch immer dieses Volk unterging, das sich über diese ehernen Gesetze des Schicksals hinwegsetzte, das keine Moral anerkannte, keine Ideale hatte, sondern nur dem Materialismus seine Ideale haben sich alle Völker, die körperlich, ethisch und geistig gesund waren, durchgesetzt bis auf den heutigen Tag. Das Volk Juda, einst das auserwählte Volk genannt, wurde aufgerieben und in alle Werten zertrümmert. Wo wir heute keine Nachfahren begegnen, tragen

sie das Kennzeichen der Sünde, des Bösen, der Ausgeschlossenheit an sich. Sie sind heute zur Geißel der Menschheit geworden, nicht etwa auserwählt, um die Menschheit zu strafen, sondern um die Geißeln der Völker aufzurütteln gegen die Gefahren, die von dort her drohen. Das Judentum kennt keine Auferstehung, deshalb wird und muß es untergehen.

Wir aber, die wir den Glauben an die Auferstehung des Geistes und der Seele haben, wollen auch das Osterfest im richtigen Sinne als das Auferstehungsfest deutschen Geistes, deutschen Willens, deutscher Kraft und deutschen Glaubens feiern.

### Reform des höheren Schulwesens

Nachdem Reichserziehungsminister Ruft in mehreren Erlassen bereits die künftige Gestaltung des höheren Schulwesens vorbereitet hatte, hat er nunmehr „Lebergangsbestimmungen“ erlassen, durch die das höhere Schulwesen aus seinem jetzigen Stand in die künftige endgültige Form übergeleitet wird. Aus den Lebergangsbestimmungen ist deutlich zu ersehen, wie die künftige höhere Schule des Dritten Reiches aussehen wird. Maßgebend für ihre Gestaltung ist vor allem der Gesichtspunkt, daß der einheitlichen weltanschaulichen Ausrichtung des deutschen Volkes auch ein einheitliches Schulwesen entsprechen muß, in dem die innere Geschlossenheit auch in einer äußeren Vereinheitlichung zum Ausdruck kommt. Infolgedessen ist die bisherige Zerstückelung der höheren Schule in zahlreiche Sonderformen einer strengen Zusammenfassung gewichen. Es gibt fortan für Jungen und Mädchen nur noch eine grundrindige Hauptform der höheren Schule: die Oberschule, und für Jungen außerdem eine Nebenform: das Gymnasium. Die Oberschule hat für Jungen und für Mädchen denselben noch eine verkürzte sechsährige Sonderform, die Aufbauschule.

Die grundrindigen Schulen bauen auf der vierjährigen — bei besonders begabten Kindern dreijährigen — Grundschule auf und umfassen 8 Jahre. Zu dieser Verkürzung der Schulzeit von 13 auf 12 Jahre hat sich der Reichserziehungsminister entschlossen mit Rücksicht auf die bevölkerungspolitischen Forderungen des Dritten Reiches. Die Angehörigen führender Berufe hatten bisher eine so lange Ausbildungszeit zu durchlaufen, daß sie erst spät in den Beruf kamen und infolgedessen erst zu einer Zeit eine Familie gründen konnten, in der andere Berufsgruppen mit längerer Vorbildung längst Frau und Kinder hatten. Der bevölkerungspolitische Wert ist demnach besonders befähigten Menschen war aber auf die Dauer untragbar. Diese Schwierigkeit wurde erhöht dadurch, daß der Arbeits- und Wehrdienst wieder mehrere Jahre der Berufsvorbildung hinzuzufügen. Wenn auch die höhere Schule das Problem allein nicht lösen kann, so hat sie doch mit der Verkürzung der Schuldauer um ein Jahr einen wesentlichen Beitrag zur Behebung dieser Not geleistet.

Die neuen Aufgaben des Vierjahresplanes machen es notwendig, diese Verkürzung der Schulzeit sofort einzuführen. Darauf gehen die vorzeitige Entlassung der Unterprimar zurück und die entsprechenden Anordnungen des Reichserziehungsministers. In den Lebergangsbestimmungen ist die Prüfungsregelung so getroffen worden, daß die Bildungsstoffe der vier oberen Klassen in drei Jahren zusammengefaßt werden. Außerlich erscheint diese Maßnahme als ein „Überbrücken“ der Untersekunda. Es ist aber selbstverständlich, daß die Verkürzung der Schuldauer nicht eine Verabringung der Leistungshöhe bedeutet. Vielmehr darf bei der künftigen klaren Ausrichtung der Schularbeit auf ein gemeinsames Ziel, bei der Sichtung des Stoffes und der zweckmäßigen Gestaltung der Methode erwartet werden, daß die Leistungen der Schule volksnäher und größer werden als bisher.

Die Aufbauschulen nehmen Schüler auf, die sechs Jahre der Volksschule mit Erfolg besucht. Sie werden in sechs Jahren zur Reifeprüfung geführt und sind grundsätzlich mit einem Schülerheim verbunden.

Es ist ohne weiteres einsehend, daß die grundlegende Neuordnung nicht von heute auf morgen an die Stelle der alten Form gesetzt werden kann. Andererseits war es untragbar, daß die Klassen der bisherigen Schulformen noch acht Jahre lang unverändert abrollen und gewissermaßen zwei grundrindig verschiedene Formen jahrelang nebeneinander bestehen blieben. Die neuen Grundzüge werden daher nicht nur für die künftige untere Klasse der höheren Schule eingeführt. Vielmehr legen die Lebergangsbestimmungen mit der Reform an zwei weiteren wichtigen Punkten der höheren Schule ein: dem Beginn der Mittelstufe und der Oberstufe. Selbstverständlich kann hier die Umwandlung nur so erfolgen, daß Schonung des einmal Gewordenen und Notwendigkeit der Veränderung sorgsam gegeneinander abzuwägen werden. Das ist im einzelnen eine Frage, die oft nur unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse an den einzelnen Schulen entschieden werden kann. Reichserziehungsminister Ruft hat daher hier auf einengende Vorschriften verzichtet in der Lebergangsbestimmung, daß nationalsozialistische Behörden und Erzieher auf Grund seiner Richtlinien und im Sin-

nie auf das Gesamtziel den richtigen Weg durch den Lebergang finden werden.

Diese Vereinheitlichung des höheren Schulwesens im ganzen Deutschen Reiches befristet — abgesehen von seiner tiefgreifenden inneren Wirkung — auch die großen äußeren Schwierigkeiten, die bisher aus der Vielgestaltigkeit des höheren Schulwesens erwachsen. Mit vollem Recht haben sich zahlreiche Eltern, vor allem Beamte und Offiziere, immer wieder beschwert, daß sie bei einem Wohnungswechsel nicht in der Lage seien, ohne große geldliche und zeitliche Opfer ihre Kinder an dem neuen Wohnort einzuschulen. In Zukunft wird überall da, wo überhaupt eine grundrindige höhere Schule ist, die Hauptform (Oberschule) vorhanden sein. Das Gymnasium tritt — von ganz geringen Ausnahmen abgesehen — nur dort auf, wo auch die Hauptform sich befindet.

Mit dieser Neuordnung ist die äußere Form der künftigen nationalsozialistischen höheren Schule vorgezeichnet. Auch die Richtlinien für die innere Umgestaltung der Bildungsarbeit liegen ausgearbeitet vor und werden in absehbarer Zeit herausgegeben werden. Da in den vier Jahren seit dem nationalsozialistischen Umbruch auch die Lehrerschaft der höheren Schulen sich in erfrischer Arbeit, geführt von Staat und Partei, auf die neuen Aufgaben eingestellt hat, reift nunmehr die Zeit heran, wo die Erziehungsgrundsätze des Nationalsozialismus voll in die Tat umgesetzt werden können.

### Das Heer der Heimarbeiter

Entgeltbelege als Hilfsmittel zur Betreuung

Die Durchsetzung der Vorschriften über Führung von Entgeltbelegen (Entgeltbücher oder Entgeltzettel) in der Heimarbeit ist soweit gebieten, daß die zahlenmäßige Erfassung der in Heimarbeit Beschäftigten, die durch die vorgeschriebene behördliche Abstempelung der Entgeltbelege als Nebenzeugnis möglich geworden ist, nunmehr ein an nähernd zutreffendes Bild vermittelt.

Die von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf Grund der Berichte der Arbeitsämter und Landesarbeitsämter durchgeführte Aufstellung weist am 15. Februar 1937 als Stichtag 407.488 in Heimarbeit Beschäftigte, dazu 44.923 regelmäßig mitarbeitende Familienangehörige und 81.801 fremde Hilfskräfte bei Hausgewerbetreibenden aus. Das sind zusammen bisher 534.212 Arbeitskräfte, die auf Grund des Gesetzes über die Heimarbeit vom 23. März 1934 betreut werden.

Hierzu gehören 245.812 dem Bekleidungs- und 142.812 dem Spinnstoffgewerbe an. Diese beiden Gewerbegebiete beschäftigen damit weitaus die Mehrzahl aller in Heimarbeit Tätigen. Weitere bedeutende Heimgewerbegebiete sind das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe mit 35.599, das Holz- und Schnittholzgewerbe mit 23.413, die Eisen- und Metallergewerbe- und -bearbeitung usw. mit 23.286, die Kunststoffgewerbe- und Spielwarenherstellung mit 22.717, die Papierergewerbe- und -bearbeitung mit 14.414, die Industrie der Steine und Erden (Glaswaren usw.) mit 12.828 und die Lederergewerbe- und -bearbeitung mit 8137 in Heimarbeit Schaffenden. Die wirtschaftliche und soziale Bedeutung der deutschen Heimarbeit geht schon aus diesen Zahlen eindeutig hervor.

### hauswirtschaftliches Jahr

In einem Erlass vom 21. März 1937 hat Reichserziehungsminister Ruft den Unterprimarinnen an höheren Anbauschulen, die von Otern 1937 bis Otern 1938 ordnungsgemäß eine Oberprima besuchen würden und die durch die Zusammenlegung von Unter- und Oberprima bestimmte Lehrstoffe wiederholen müßten, freigestellt, sich von Otern bis Oktober 1937 beurlauben zu lassen und während dieses halben Jahres eine hauswirtschaftliche Schulung durchzumachen (hauswirtschaftlicher Lehrgang, Landdienst, Tätigkeit in fremdem kinderreichen Haushalt). Beim Nachweis einer solchen erfolgreich durchgeführten Schulung wird den Schülerinnen gestattet, Oktober 1937 in die zusammengelegte Unter- und Oberprima wieder einzutreten und sich zur Otern 1938 der Reifeprüfung zu unterziehen.

Ferner hat Reichserziehungsminister Ruft angeordnet, daß die Obersekundarinnen, die Otern 1937 in die Unterprima eintreten und den abgerundeten einjährigen Abschlußlehrgang (Unter- und Oberprima) durchlaufen haben, Otern 1938 die Reifeprüfung ablegen können. Das Reifezeugnis wird ihnen aber erst Otern 1939 beim Nachweis einer erfolgreich einjährigen hauswirtschaftlicher Schulung ausgeschrieben (einjähriger hauswirtschaftlicher Lehrgang: Frauenschule, Hausarbeitsklasse, Haushaltungsschule, hauswirtschaftliches Internat, Landdienst, Tätigkeit in fremdem kinderreichen Haushalt).

### Beginn der Olympia-Ausgrabungen

Reichsarbeitsminister Ruft fährt nach Griechenland. Reichserziehungsminister Ruft wird sich in diesen Tagen nach Griechenland begeben, um dort den Eröffnungs-

feierlichkeiten des Beginns der Ausgrabungen des alten Olympia, die der Führer während der Olympischen Spiele anführende, beizuwohnen. Reichsminister Rust wird für die Arbeiten, die in deutsch-griechischer Zusammenarbeit durchgeführt werden, den ersten Spatenstich tun.

Den Höhepunkt der Reise wird ein Festakt in der Universität Athen am 8. April bilden, wo im Rahmen einer feierlichen Reichsminister Rust eine deutsche Vortragsreihe übergeben und deutsche Ehrenpromotionen für griechische Professoren verkünden wird. Nach einer Fahrt durch die Kulturstätten des klassischen Hellas wird der Reichsminister am 14. April der Feier des 40-jährigen Jubiläums der deutschen Schule in Athen beizuwohnen. Zu dieser Feier hat auch der König von Griechenland sein Erscheinen zugesagt.

## Moskaus Heuchelei Ein provozierender Vorstoß gegen Italien

In der Vollziehung des Londoner Nichteinmischungs-ausschlusses unternahm der Vertreter der Sowjetunion einen überaus provozierenden Vorstoß gegen Italien. Nachdem beschlossen worden war, dem Hauptamt für Nichteinmischung die Vollmacht zu geben, zu entscheiden, wenn der Ueberwägungsplan endgültig in Kraft tritt, beantragte Wainikoff, die „Note“ der Valencia-Bolschewisten vom 13. März vor den Ausschuss zu bringen.

In dieser Note hatten die Valencia-Bolschewisten behauptet, daß „geschlossene italienische Truppenverbände in Spanien eingesetzt“ worden seien. (!) Der Sowjetbotschafter forderte, daß ein Untersuchungsausschuß des Nichteinmischungsausschlusses zur Nachprüfung dieser Behauptung nach Spanien entsandt werde.

Lord Plymouth erklärte hierzu, daß die durch den Sowjetvertreter angeregte Frage ihn in Schwierigkeiten bringe, da dieser Fakt nicht auf der Tagesordnung der Sitzung stehe und er auch vorher keine Nachricht vom dem Sowjetvertreter erhalten habe.

Der italienische Vertreter erklärte, daß die provozierende Aufforderung, die der Vertreter des kommunistischen Auslandes getroffen habe, von der sachfälligen Regierung Italiens die Antwort erhalten werde, die sie verdiente.

Der deutsche Vertreter forderte hierauf eine Kopie der Erklärung des Sowjetvertreters. Nach dem wenigen, was zu verstehen gewesen sei, habe es sich um eine erfäuliche Heuchelei gehandelt.

Daraufhin beantragte der Vertreter Frankreichs, die vom Sowjetvertreter angeregte Frage möglichst bald dem Unterausschuß vorzulegen. Lord Plymouth hielt das gleichfalls für das richtige Verfahren.

Der Vertreter Portugal's verwies auf die Verfahrens-vorschriften des Ausschusses, die vorsehen, daß Aufschübdungen schriftlich erfolgen und mit W e i s u n g versehen sein müssen. Bei einer früheren Gelegenheit habe der Sowjetvertreter schon einmal unbegründete Aufschübdungen erhoben. Es sei aber äußerst gefährlich für die Arbeit des Ausschusses und den Frieden der Welt, ein solches Verfahren fortzusetzen.

Demgegenüber behauptete der Sowjetvertreter, daß die Verfahrens-vorschriften jeder Regierung, die im Ausschuss vertreten sei, das Recht gäben, Fragen anzuschüden, die sich auf Brüche des Nichteinmischungsausschlusses bezögen, wenn Grund zur Annahme vorläge, daß solche Brüche erfolgt seien. Wenn die Brüche des Abkommens bereits festgestellt seien, sei es nicht mehr notwendig, weitere Beweise zu erbringen. Im gegenwärtigen Falle aber glaube die Sowjetregierung Grund zur Annahme zu haben, daß tatsächlich Vertragsbrüche erfolgt seien. (!) Sie fordere daher, daß der Fall geprüft werde.

Der deutsche Vertreter erklärte in Uebereinstimmung mit dem Vorsitzenden, daß die Frage, die vom Sowjetvertreter angeregten worden sei, vor dem Unterausschuß gehöre. Er habe jedoch sofort eine Kopie der Erklärung des Sowjetvertreters verlangt, weil er nicht wünsche, daß diese für Propagandazwecke benutzt würde. Er wünsche überhaupt, daß Schritte unternommen würden, die verhindern, daß der Ausschuss in ein Propagandaausschüsse verwandelt würde. Er beklagte nämlich, daß die Erklärung des Sowjetvertreters innerhalb weniger Stunden aus Gründen der Sowjetpropaganda in der Weltpresse stehen würde.

Deutschland hatte die Komintern für einzig verant-

wortlich für die ganzen gegenwärtigen Unruhen in Spanien. Er müsse klarmachen, daß eine derartige Propaganda in Zukunft nicht mehr erlaubt werden dürfe.

Er kenne die spanische Note nicht, auf die sich der Sowjetvertreter bezögen habe. Er glaube aber, daß diese Propagandamethoden der Arbeit des Ausschusses nicht dienechten. Er müsse weiter die Frage stellen, ob die Arbeiten des Ausschusses vertraulich behandelt werden sollten.

Der Gegenstand der Aussprache im Unterausschuß sei der Presse schon gegeben worden, ehe die Sitzung beendet gewesen sei, und zwar in einer tendenziös ungenauen Form. Er fordere daher Garantien, daß die Arbeiten des Ausschusses nicht für Propagandazwecke und unbegründete Anschübdungen mißbraucht würden.

Wenn das nicht möglich wäre, müßte jedem Vertreter das Recht gegeben werden, die Presse über die Ausschussarbeiten zu unterrichten. Schließlich behielt sich der deutsche Vertreter die Stellungnahme der deutschen Regierung zu den Anbeitungen der Sowjetregierung gegen die italienische Regierung vor.

Lord Plymouth erklärte zu dem ersten von dem deutschen Vertreter behandelten Punkt, er glaube, daß die vom Sowjetvertreter angeregte Frage vor dem Unterausschuß gehöre, in dessen Ermessen es gestellt sei, in welcher Form er die Frage behandeln wolle, einschließlich der Frage, ob die Vorschläge überhaupt in der gegenwärtigen Form erörtert werden könnten. Was den zweiten vom deutschen Vertreter beröhrten Punkt anlangt, so müßte er den Ausschuss daran erinnern, daß mehrmals beschlossen worden sei, daß alle Vorkänge des Ausschusses und seiner Unterausschüsse streng vertraulich behandelt werden sollten.

## Entschlossene italienische Stellungnahme

Die italienische Presse nimmt die neuen Herausforderungen der Sowjets im „Nichteinmischungsausschuß“ und die laue Haltung Odess zum Anlaß, um erneut mit allem Nachdruck auf die bolschewistischen Machenschaften hinzuweisen, die den Frieden Europas gefährden. Die Turiner „Stampa“ stellt fest, daß die englische Presse die Hauptverantwortung für die in den letzten Wochen eingetretene neue Spannung trifft, da sie keinerlei Mäßigung in ihrem Wissen für bei allen Italien angehenden Fragen kenne. Der Zwischigkeit des Genua-Abkommens sei ferner zu gedenken. Die Hege wegen der Klüppeln sei erfolgt. Jeder sei Herr in seinem eigenen Hause, nur die Engländer gäben sich nicht damit zufrieden, lediglich an ihre eigenen Angelegenheiten zu denken. Das Blatt führt die Haltung der englischen Presse nach dem Anschlag auf Marshall Graziani in Abdias Meba an, die unerminderte Propaganda für den ehemaligen Regus, die phantastischen Auslassungen anfällig des Verheutes Mussolini in Livorno. Die spanischen Ereignisse hätten dann Gelegenheiten geboten, alle Zurückhaltung aufzugeben. Wie lasse sich in einer erbigen Atmosphäre ein aufrichtiger Wille zur Zusammenarbeit und zur Verhängung herstellern? Jede Erörterung und alle Initiativen würden verwandelt in Beleidigungen und Schöffigkeiten.

Im Nichteinmischungsausschuß hätten sich die Vertreter Englands und Frankreichs ihm in dem mit dem Abgefundenen Sowjetstaats vorgestellt, das für das schreckliche Frauenziel in Spanien allein verantwortlich sei. Wasserfaller Grandi habe offen und klar zum Ausdruck gebracht, was jeder Italiener empfindet: Italien werde niemals erlauben, daß Spanien in die Hände des Bolschewismus falle.

Das „Regime Fascista“ schreibt, in London hoffe man, sich nachträglich für das Zurückweichen im italienisch-abessinischen Konflikt rächen zu können. Dort gäben die Vorschriften, die Demokratie, die Freiheit, das Substantium und die anglikanische Kirche viel in das Feuer der internationalen bolschewistischen Handlungen.

## Der Zustand rühtet zur Krönungsfeier

Der Zustrom aus allen Teilen des Weltkreises fest ein.

An der großen Krönungsflottenparade am 20. Mai auf der Höhe von Spithead werden sich nach Mitteilung der Admiralität annähernd 120 Kriegsschiffe der Heimat- und Mittelmeerflotte beteiligen. Die Mittelmeerflotte wird am 13. Mai in Spithead eintreffen, die Heimflotte am 14. Mai und die Reserveflotte am 19. Mai. Die zur Teilnahme eingeladenen ausländischen Kriegsschiffe sind gebeten worden, nicht später als am 18. Mai in Spithead zu

erscheinen. Bereits in den nächsten Wochen wird der Zustrom amtlicher Vertreter und militärischer und ziviler Abordnungen aus den britischen Dominions und Kolonien einsetzten.

Der Krönungszug wird ein farbenprächtiges Bild bieten, da beinahe alle Rassen und Stämme durch eigene Sendlinge vertreten sein werden. Unter den Gästen königlichen Geblüts werden sich der Emir von Transjordanien und die Sultanen von Johore, Pahang und Trengganu befinden. Ferner werden Stammesbewohner aus Afrika und Arabien nach London kommen. Wie das Kolonialministerium mitteilt, sind auch die Mandatsgebiete von Palästina und Tanganika (früher Deutsch-Ostafrika) aufgeföhrt worden, eigene Vertreter nach London zu entsenden.

## Sicherung der Zukunft

Die Bedeutung der Ausbildungs- und Wehrpflichtversicherung. Deutschland wird wieder A n d e r l a n d werden. Das ist die verantwortungsschwere Aufgabe, die das deutsche Volk nach dem starken Geburtenausfall in den Krieges- und Nachkriegsjahren im Dritten Reich zu lösen hat. Durch hohe Altersschichten wird heute und in den folgenden Jahren für den Laizen noch der Schein eines fröhlichen Volkszustandes von 66 Millionen aufrecht erhalten. Ein kurzer Herbst aber, nach dem schmerzlichen Ansterben der alten Jahrgänge, werden die jähermäßig stark verkleinerten jüngeren Generationen unerträglich sichtbar werden und eine gefährliche Bevölkerungsdünne wird in Erscheinung treten. Wie schwerwiegend die Probleme sind, die durch diese Entwicklung in wenigen Jahren aufzuweisen, zeigen am deutlichsten die Bevölkerungsstatistik auf. Während im Jahre 1900 bei einem durchschnittlichen Lebensalter von 27 Jahren die Zahl der Lebenden bei 45 Millionen war, betrug diese im Jahre 1946 mit einer Verminderung unserer Volksbestandes auf 34 Millionen, in weiteren 50 Jahren auf 44 Millionen führen. Eine Entwicklung, die nur dadurch abgewendet werden kann und im Interesse des zivilisierten Menschentums ferngehalten werden muß, daß in den ergebenden Familien stärker Lebens- und Fortpflanzungswille latet wird.

Einsehend genug sind die Folgen, die sich für die jungen Generationen in den folgenden Jahrzehnten aus dem Zusammenwirken der Geburtenrückfälligkeit der letzten vierzig, dreißig Jahre, der gleichzeitigen durch Fortschritt der medizinischen Wissenschaft, und zwar durch die Schenkungen und allgemeinen körperlichen Erkräftigung bedingten Zunahme der durchschnittlichen Lebensdauer und der damit Hand in Hand gehenden Vergrößerung unserer Volkes ergeben werden. Auch hier sollen nähere Zahlen sprechen. Gatten 1923 100 schaffende Menschen durch ihre Sozialkassen 84 Altersrentner zu erhalten, so fällt in den nächsten Jahren hundert Schaffenden schon die Unterhaltung von fast doppelt so vielen Altersrentnern, 188 sogar von 217 Altersrentnern zu zahlen, deren volle Schwere am ebenen sichtbar wird, wenn wir uns vergegenwärtigen, wie drückend uns heutigen schon das Entziehen für die derzeitige verhältnismäßig geringe Schicht der zu Verjüngenden oftmals erscheint. Man sage nicht teilnahmslos: Ach, 1980, oder weh, was bis dahin ist oder „wozu so weit denken? Was zu jener Zeit geschieht, das werden unsere Sorgen heute schon zu sein kommen. Solche abweichende Lebensart ist uns so unangebracht, als wäre es in der Hand haben, die Schwere der Aufgaben, die unsere Kinder und Enkel künftig zufallen, zufallen als Folge der verantwortungslosen Einstellung unserer Generationen lebenswichtigen Dingen gegenüber, durch die bemühte Mehrheit von der Großfamilie durch Jahrzehnte hindurch, wenigstens in etwas zu mildern. Und nun, die weitestgehend als Arbeit und Kampf der Hände an die von 17. Alterstagen zu bringen haben werden, deren die Gemeindefürsorge zu Schutz und Unterhalt der vermögenslosen alten und ältesten Jahrgänge bedarf, die nicht mehr schaffen können, müssen wir heutigen erst recht die Hilfsquellen erschöpfen, die allen der Gemeinschaft und dem Gemeindefürsorgegedanken ihr Entspringen verdanken. Das sind die Versicherungen. Im Hinblick auf die zu erwartende Bevölkerungszunahme, auf die zunehmende Ausbildungs- und Wehrpflichtversicherungen für Knaben, für Mädchen die Ausführförderungen.

Da auf den Schulern des künftigen Männergeschlechts die tiefsten Lehren der eingangs erwähnten Probleme ruhen, verdient die Ausbildungs- und Wehrpflichtversicherung hier besondere Bedeutung. Was will sie? Nun, wie ihr Name andeuten, die ihr Ausbildungs- und Dienstpflicht notwendigsten Mittel für den jungen Menschen ankommen, der heute noch die lästige Übungsfähigkeit des ersten Lebensjahres durchlebt oder als kleiner Sojennus sich mit dem Adler durch die Tage füttert, Märchen lauscht und Dredien aus Sand im Garten baut. Aber schnell, unmagbar schnell dreht sich das Rad der Zeit. Aus Kleinkindern werden Knaben. Eine neue Weile noch und wir fragen sie: was willst du werden? Es ist - sie ahnen es allfiederweise noch nicht - die Frage zum Wasser dehnenen Meisen. Weiß und lautlos wie ein Schwan glitt ein Dampfer vorüber.

Große Stille war um die beiden. Und in dieser Ruhe einer friedlichen Natur begann der Schwabe von seiner Heimat zu erzählen, von dem großen Haus in Dürscholm, dessen Gartenwildnis sein Knabenparadies gewesen, von den beiden lustigen Schwestern, von denen die jüngste mit zehn Jahren gestorben. Von den hellen Sommernächten, in denen eine seltsame Unruhe im Blut der Menschen pflusste, von den Feuern der Johannisnacht, wenn Burichen und Mädchen Hand in Hand über den flammenden Holzstoß sprangen und ihn singend umtanzten. Von der Pracht der Wälder und Berge im Schnee, wenn man durch die bläulichen Schatten geheimnisreicher Dämmerung auf den Schneeföhnen dahinglitt, den gemüthlichen Abenden am offenen Kamin, in dem riesige Buchenscheite mit Knäpfen und flammender Lohle die Worte des Vaters begleiteten, der die alten Sagen seines Landes erzählte und von Sitten und Art fremder Völker, denn er war Kapitän auf schwedischen Ueberseeadampfern und selten zu Hause.

„Damals erwachte in mir schon der Wunsch, diese fremde Ferne kennenzulernen und das zu entdecken, was noch keines Menschen Auge gesehen hatte. Und ich bin diesem Wunsch treu geblieben, trotz allem dagegen war: meine Eltern, Geldmangel und eine sehr schwache Gesundheit. Ich war ein kränklicher Knabe und zu schwach gewachsen. Aber was man will, erreicht man meistens. Und ich wollte.“

Ein stärkerer Klang war auf einmal in der fremden Stimme, etwas singenden Stimme. Grete Merwin sah den großen Mann an ihrer Seite an. Viele scharfe Ecken durchzogen das vorzeitig verwitterte Gesicht, aus dem die hellen Augen jung und begeisterungsfreudig leuchteten. Kraft und Trotz verriet es und unbändige Energie. Kein ruhevoll Genießer sah so aus. Das war das Antlitz eines Kämpfers, der Letztes vergab zur Erreichung des einmal gesteckten Ziels. (Fortf. folgt.)

## Das Bild der Unbekannten

ROMAN VON H. HELLERMANN

441

Nachdruck verboten.

„Ja. Meine älteste Schwester ist in Paris mit einem Bildhauer verheiratet. Sagte ich Ihnen das noch nicht? Sie schreibt: Rütze deine deutschen Vorträge ab und komme umgehend hierher, ich habe eine Frau für dich gefunden! Sie ist ebenfoklein wie du, reich, Engländerin und total verückt — also würdest ihr glänzend zusammen passen. Ist schon achmal um die Welt gereist und spricht fünf Sprachen, auch Chinesisch. Wenigstens klingt es so. Wußte sogar, wo Gobi liegt. Ich dachte, es wäre eine Südföhlerin, aber sie behauptet, es sei eine Wüfte voller Eier von ausgestorbenen Riesenhühnern.“ Solchen Unfinn schreibt sie immer, die Mallan.“

Die Mißbilligung in dem Mädchenbroschert kam ins Wanken. Ein zages Lächeln erschieen um den streng zusammengezogenen Mund, ein Funkeln in den blauen Augen — und dann tief hinter dem Mannesgesichter ein frühliches Echo her. Das lachte und kicherte und slog in alle Winkel und Ecken, bis das ganze Zimmer in Heiterkeit getaucht war. Und Saante Sellden, der sich eben noch voller Ungebuld aus diesem Zimmer hinweggeholt, sah das blonde Mädchen an, als sähe er sie zum ersten Mal.

Ein schwindendes Lied fiel ihm ein: „Du ler mit hotta tänker och läppars röda glans —“ Was für einen roten Mund das Möbel hatte, und wie golden ihr Haar glänzte — Er verpörrte auf einmal große Lust, diese blonde Fledchtrone, den weißen Nacken zu

streicheln, so ganz sacht mit der Hand darüber zu gleiten. Wie frei und schön sie den Kopf trug, wie Freia, die segnende Göttin der Jugend sah sie aus in dem hellblauen Kleid —

Ein lockender Gedanke kam ihm. Er warf den Brief auf den Tisch.

„Wissen Sie was, Frökens Grete, ich habe heute gar keine Lust zu arbeiten, und so sollen Sie bitte auch keine haben! Dafür gehen wir in das Naturhistorische Museum, das ich immer besuchen wollte, und Sie gehen mit, denn da lernen Sie viel von meine Mongole.“

Ohne ihre Antwort abzuwarten, sprang er auf, verschwand im Nebenzimmer und fand gleich darauf im hellen Treppenhof vor ihr, ungeduldig wartend, bis sie alles fortgeräumt hatte und in den hingehaltenen Mantel schlüpfte. Willig und vernünftig gesah es. Der Druck, der vorhin so schwer ihre Brust belästet, war wie weggeweht. Und mit ihm der Regen, der ansehend seine Pflicht getan zu haben glaubte.

Am Eingang zum Museum verhielt Sellden den Schritt. „Muß ich da hinein?“ klagte er. „Es wird nach Staub und Stube riechen und das Mongolenzelt gewiß nicht anders aussehen als mein eigenes. Die Luft ist so schön frisch, man täte besser, ein wenig zu bum-meln und spazieren zu gehen. Was meinen Sie, Frökens Grete?“

Grete meinte Ja und Amen, hob die Nase und schnupperte genüßlich, denn die naspe Erde roch gut, und trabte flott in umgekehrter Richtung neben ihrem langen Begleiter her. „Gleich wird die Sonne scheinen,“ meinte der, nach dem Himmel weisend, „da wird es schon ganz hell.“

Die Sonne schien zwar nicht, dafür begann es bald darauf wieder sacht zu regnen, aber die beiden Menschen merkten es gar nicht. Den schönen Pfad wanderten sie eblaufwärts, der sich ärtlich den sanften Windungen des Flusses anschniegte. Fröhlich und satt leuchtete das Grün der sich zu beiden Seiten des Wegs bis

ninter der der ganze Ernst und die ganze Strenge des Lebens  
läutert. Und wieder eine kleine Weile, und der Staat rüst sie  
in seine hohe Schule der Charakter- und Willensbildung, rüst sie  
im 19. Lebensjahr zum Reichsarbeitsdienst und im 20. zum  
Wehrdienst. Berufsausbildung folgt. Je vornehmer, je  
bedeutsamer die Berufsausbildung, um so voll, um so schließlicher  
ist die Gleichgültigkeit, ob sie ins Büro, in die Handwerksstätte  
als Technikum, in die Landwirtschaftsschule, auf Universitäten  
oder durch Fabriken führt. Und was die Wehrdienstkosten be-  
trifft, nun die erfordern schon ein ganz stattliches Einkommen,  
und Soldaten schwimmen bekanntlich nie im Gelde. Wie heißt  
es doch in dem alten Soldatenlied des Veltriefes? „Unter  
gelbemohr, der soll leben, denn er hat das Geld uns geben.  
Aber uns wird angst und bange, denn das Geld, das reicht  
nicht lange.“ Da nun in Anbetracht der bunten Wechselfälle  
des Lebens niemand weiß, ob seine Einkünfte zu jenem  
Zeitpunkt ausreichen werden, dem Sohn die Berufswahl frei-  
zustellen, die Ausbildung für den von ihm erlesenen Beruf  
zu befähigen und die Kosten der Dienstjahre zu tragen, so ist  
die beste Sicherung gegen all diese Schicksalsträger, die immer  
ohne Antwort bleiben, der Abschluss einer Ausbittlungs- oder  
einer Wehrpflichtversicherung. Sie stellen dem Knaben durch  
eine bestimmte Monats- oder Vierteljahresabzahlung eine  
bestimmte Versicherungssumme sicher, die ihm zusätzlich der  
Gewinnanteile an seinem 20. Geburtstag ausgezahlt wird  
und seine Zukunft in feste und sichere Bahnen lenkt. Handelt  
es sich um eine Wehrpflichtversicherung und um den Eintritt  
in die Wehrmacht ist bis zu dem genannten Zeitpunkt noch  
nicht erfolgt, so wird die Versicherungssumme mit den Ge-  
winnteilen auf Antrag auch so, spätestens aber zwei Jahre  
nach Ablauf der Versicherungsdauer zusätzlich der Zinsen aus-  
gezahlt. In jedem Falle steht dem jungen Manne durch diese  
Versicherungsarten eine Summe zur Verfügung, die ihm in  
den entscheidenden Jahren des Lebens die Mittel schafft für  
eine gründliche Ausbildung und Ausristung zum Beruf oder  
für die Zeit der Wehrpflicht, vielleicht sogar für beide Zwecke.

Wer für seinen Sohn eine solche Versicherung abschließt,  
weiß, daß er für dessen Zukunft gesichert ist, auch wenn ihm selbst  
der Tod vorzeitig hinwegrücken sollte, wenn nicht der Vater  
vorzeitig, so hört die Beitragszahlung auf, aber trotzdem läuft  
die Versicherung ungehindert weiter und wird zur verein-  
barten Zeit ausgezahlt. Der Vater aber, der glücklich genug  
ist, die Berufsausbildungs- und Dienstzeit seines Sohnes zu  
erleben, braucht sich diesem bedenklichen Lebensrisiko, der  
den Knaben zum Manne reift, keine Gedanken zu machen,  
auch wenn seine finanziellen Einkünfte nicht gerade glänzend  
sind, denn er hat beizeiten vorgeorgt, hat die großen Aus-  
gaben der Zukunft durch Verteilung auf lange Zeit in kleine,  
laufende verhandelt nach dem Grundsatz: „Wer nicht vom  
kleinen lebet an, das Große nicht erreichen kann.“ Jetzt hat  
er die Freude, seinen Sohn die erforderlichen Mittel zur  
Berufsausbildung zur Verfügung stellen zu können.

Lebensrisiko bleiben diese Versicherungsgesellschaften nicht  
auf den Vater beschränkt. Jeder Einzelne, sein Freund oder  
Angehöriger der Familie kann für einen kleinen Weltbürger  
mit gleichen Rechten und gleichen Erfolgen eine Aus-  
bittlungs- oder Wehrpflichtversicherung eingehen. Sollte der  
versicherte Knabe vor Erreichung des vereinbarten Ver-  
sicherungsalters sterben, so kann die Versicherung auf ein anderes  
Kind übertragen werden. Das Wichtigste ist, daß man die  
Versicherung so früh wie möglich abschließt, denn je früher  
der Versicherungsträger und der Versicherte sind, um so kleiner  
sind die Beitragsabgaben und um so größer die Summe,  
die später zur Auszahlung kommt. Ein bißchen zu spät, kann  
für die Versicherung leicht zu spät werden.

Wir heutigen aber wollen uns freuen, daß in unsere  
hand Mittel gelegt sind, die es uns ermöglichen, den kom-  
menden Generationen einwas von der Schwere der Aufgaben  
abzunehmen, die ihrer harren. L. Hamel.

### Folgen schwere Autounfälle

Auf der Reichsautobahn, 8 Kilometer vor der Ausfahrt  
stelle bei Pömm, zwischen Burg und Brandenburg, fuhr nach-  
mittags ein Personenkraftwagen an einem in Fahrt befindlichen  
Lastwagen vorbei auf der Rechtsfahrspur, wurde jedoch  
weilnhandig getrimmert. Von den fünf Insassen wurden zwei  
Männer und eine Frau sofort getötet. Ein mitfahrendes Kind  
fiel noch an der Unfallstelle, und eine Frau auf dem Wege  
zum Brandenburger Krankenhaus. Die Schuldfrage ist noch  
nicht geklärt.

Auch das am 22. März, bei der Ortsgemeinde Welen (Kreis  
Berlin) an einem Kraftwagenunglück, das drei Menschenleben  
forderte. Ein von Welen kommender, mit fünf Personen im  
festen Kraftwagen geteilt, infolge zu großer Geschwindigkeit in  
einer Kurve auf den Sommerweg, freizeig auf Straßenbaum  
und landete schließlich vollkommen zertrümmert im Stra-  
ßengraben. Drei Insassen waren auf der Stelle tot, während der  
Wagenführer und ein Mitfahrer mit leichten Verletzungen  
abgenommen. (E. Hamel.)

### Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der  
Schriftleitung stets willkommen.

Elsfleth, den 27. März 1937

#### Tages-Zeiger

O-Aufgang: 6 Uhr 17 Min. — U-tergang: 6 Uhr 50 Min.

#### Schwaffer:

2.51 Uhr Vorm. — 3.20 Uhr Nachm.

28. März: 3.28 Uhr Vorm. — 3.53 Uhr Nachm.

29. März: 4.02 Uhr Vorm. — 4.22 Uhr Nachm.

30. März: 4.32 Uhr Vorm. — 4.51 Uhr Nachm.

31. März: 5.04 Uhr Vorm. — 5.19 Uhr Nachm.

„Schulschiff Deutschland“ wieder in  
seinem Heimathafen. Seine Winterreise hat das Schül-  
schiff glücklich überstanden und wohlbehalten traf es Schiff  
und Besatzung am Donnerstag nachmittag wieder im  
Heimathafen ein, herzlich begrüßt von der Elsflieher Ein-  
wohnerschaft und zahlreichen auswärtigen Gästen, die  
unter Wehrpflichtigen ausfuhren, um die an Bord befind-  
lichen Angehörigen beim Einlaufen begrüßen zu können.  
Für viele der auswärtigen Besucher, die aus allen Teilen  
des Vaterlandes stammten, hatte der Anblick des stolzen  
Seglers noch den Reiz des Neuen und immer wieder  
sprach man Worte der Begeisterung. Von der Gaupelle  
wurde bei der Ankunft der auswärtigen Gäste ein Platz-  
konzert auf dem Marktplatz veranstaltet und Bürgermeister  
Schüler begrüßte in Weiskers Lokal insbesondere Korvetten-  
kapitän Panzer-Wilhelmshaven, Hauptmann Kuppe von  
Wehrmeidebant Warel, Kapitänleutnant Simon-Oldenburg,  
Oberregierungsrat Fischer-Oldenburg, als Vertreter des  
Ministeriums, HJ-Bannführer Elster-Oldenburg und den  
Marinefachbearbeiter der HJ, Heumann-Oldenburg. Unter  
Beisein der Entlassenen marschierten bei dem In-  
sichtnahme des Schulschiffes dann die Fahnenabordnung  
der Ortsgruppe der NSDAP. und des SA-Marinesturmes  
1/5/18 unter dem Führer des Sturmes, Scharführer  
Schelmann, zum Landungssteig. Als das Schiff dann  
seinem Vorpfergah näherte, legte die Gaupelle ein

und rief Bürgermeister Jbbelen den ersten Willkommens-  
gruß an Bord, begeistert unterstützt von den zahlreichen  
am Landungssteig stehenden Volksgenossen. Gleiche Be-  
geisterung lag in dem dreifachen Sieg-Heil der auf-  
geenterten Mannschäft, das dem Gruß des Kapitäns an  
den Heimathafen folgte. In der Kapitänskajüte hieß der  
Kommandant des Schiffes, Kapitän Sied, die Gäste an  
Bord willkommen und Bürgermeister Jbbelen nahm an-  
schließend vor angetretener Mannschäft Gelegenheit zur  
offiziellen Begrüßung, worin er seiner Freude Ausdruck  
gab über die glückliche Heimkehr von Schiff und Besatzung.  
Er wünschte der Besatzung angenehme Tage der Erholung  
in Elsflie, denn schon lange hätten die jungen Mädchen  
auf die blauen Jungen gewartet. Weiter brachte er zum  
Ausdruck, welsch herrliche Aufgabe die Besatzung gehabt  
habe als Rinder des neuen Deutschland im Auslande.  
Kapit. Sied dankte dem Bürgermeister und der Einwohner-  
schäft für den herzlichen Empfang in der Heimat. Ober-  
regierungsrat Fischer als Vertreter des Ministeriums über-  
brachte die Grüße aus dem Ministerium und die persönlichen  
Glückwünsche des Ministerpräsidenten und Gauleiter-  
Stellvertreters Joel. An Bord entwickelte sich nun ein  
lebhafter Betrieb, denn immer mehr Besucher wurden  
übernommen.

Der Vetter Student. 1704! In Polen wird  
August der Starke, der Kurfürst von Sachsen. Sein Oberst,  
der rauhe Hautgenie Oldendorf, ist Gouverneur von Krataun.  
Es sind unruhige Zeiten. Ein Gegenkönig ist aufgestanden,  
Stanislaus Leszcynski, und in Krataun herrscht Standrecht.  
Aber die heitere, lebenslustige Stadt läßt sich nicht unter-  
werfen. Trotz allem heißt die Lösung Musik und Tanz!  
Die schwer verführte Gräfin Palmatica Nowalska und  
ihre zwei reizenden Töchter, die stolze Laura und die  
keck übermütige, stets hungrige Broniszlawa, rücken sich zum  
Ball beim Gouverneur. Auf dem Ball verliebt sich Oberst  
Oldendorf in die feurige Laura. Sie lehnt ihn ab. Aber  
Widerstand kennt der alte Dragoon nicht. Er reißt die  
Gräfin an sich und küßt sie auf die Schulter. Eine schallende  
Ohrfeige ist Lauras Antwort. Oldendorf hat kein Glück  
mit den Polinnen, aber auch von den Männern droht  
ihm Unheil. Zwei Studenten haben sich im Dunkel der  
Nacht gefunden, Jan und Simon. Wer ist Simon? In  
die geheime Versammlung der Studenten, an der Simon  
und Jan teilnehmen, bringen säkische Dragoner, aber  
sieh da, diese Verschwörer scheinen ja ganz harmlos und  
singen ihre Lieder. ... Als jedoch der räsonierende  
Bedell plötzlich in die Versammlung pläzt, merken die  
Soldaten den Betrug. In der allgemeinen Verwirrung  
fliehen Simon und Jan, geraten jedoch ins Gefängnis  
unter die Obhut des braven Rorporsals a. D. Entsch. Die  
Wappseife die der Oberst bekam, wird durch ein Spottlied  
der übermütigen Bittelstudenten zur Senation von Krataun.  
Der Oberst bröckelt nach. Jan und Simon, die gefangenen  
Bittelstudenten, sollen ihn helfen. Simon wird als der  
reiche Fiskus Wpbil aus Warschau prunkvoll eingeleitet,  
Jan ist sein Sekretär und Entsch. muß Adjutant dabei  
spielen. Um für ihre nationale Sache wirken zu können,  
gehen die beiden Freunde auf den Plan Oldendorfs ein,  
der sie auf der Kratauner Messe der Gräfin Nowalska  
und ihren Töchtern vorstellt. Als Simon die schöne Laura  
sieht, blühdigt er ihnen begeistert mit einem Preislied auf  
Polens Frauen.

Elsflether Werft AG, Elsflie. Die  
Gesellschaft erzielte 1936 einen Reingewinn von 3545  
(i. V. Verlust von 2831) RM, den die Gesellschaft zur Ver-  
minderung des Verlustvortrags aus 1935 in Höhe  
von 17 090 RM verwendet, so daß noch ein Verlust-  
vortrag von 13 485 RM bleibt. Die gute Beschäftigung  
hieft auch im neuen Jahr an. Die der a. G. M. am  
6. April vorgeschlagene Umwandlung von 12 500 RM  
Vorzugsaktien in Stammaktien entspricht den reichs-  
gesetzlichen Anträgen.

Schulentlassungsfeier. Die neue Zeit ist  
bemüht, neue Ausdrucksformen für die großen Ereignisse  
und Abschlüsse in der Entwicklung des Menschen und der  
Generationen zu schaffen, die ihrem Lebensgefühl und  
ihrer Art entsprechen. So wurde auch am Mittwochabend  
in der Volksschule Altetrase eine Feierkunde gefeiert, die  
dem wichtigen Abschnitt des Lebertrittes aus der Schule  
in das Leben geredet wurde. Begegnend für eine voll-  
ständige Neugefaltung der Schulentlassungsfeier ist es,  
daß außer der Elternschäft und der gesamten Lehrerschaft  
auch der Ortsgruppenleiter daran teilnahm. So feierlich  
auch die Schulentlassung aufgezogen war, so bringend ist  
es aber auch erforderlich, daß die große Schule der  
Stadt Elsflie mit einer Aula ausgerüstet wird, denn ein  
solcher Gemeinschaftsraum würde einen noch schöneren  
Eindruck hinterlassen. Die Feier begann mit Liedern und  
Sprüchen der zur Entlassung kommenden Schüler und  
Schülerinnen und Klang aus in einer Ansprache des Klassen-  
lehrers. Er erklärte, die Schule habe nun ihre Erziehungs-  
arbeit beendet und die jungen Menschen ausgerüstet mit  
dem, was sie fürs Leben unbedingt gebrauchen, der weit  
härtlere Erziehungsfaktor, nämlich das Leben selbst trete  
nun an sie heran, um sie weiter zu bilden. Zu den  
Knaben gewandt, ermahnte er diese, ihnen künftigen  
Berufe treu zu sein, treu gegen sich selbst, gegen Führer,  
Volk und Vaterland. Die Mädels aber wies er besonders  
mahmend darauf hin, ihr Blut rein zu halten und auf  
ihre eigene Reinheit zu achten, nachdem die Schule, HJ  
und Elternhaus die Vorbildungen dazu gelegt hätten.  
Gemeinam aber gab er den jungen Menschen den Aus-  
spruch mit ins Leben: Alles für Deutschland — nichts  
für mich! Der Schulleiter überreichte dann jedem Kinde  
ein an die Entlassungsfeier erinnerndes Gedankenblatt, das  
ein Wort des Führers, den Namen des Schülers und die  
Unterschrift des Schulleiters trägt. — Herzliche Worte  
sah dann auch der Ortsgruppenleiter, nachdem er auf  
den erhabenden Inhalt der Feierkunde hingewiesen hatte  
und forderte die Kinder ebenfalls auf, in Kampfe stets  
treu zu sein. Mit einem dreifachen Sieggel auf unseren  
Führer und dem Deutschland und Hört Weibel-Lied ließ  
er seine Worte auslingen. Die Kinder verabschiedeten  
sich dann durch Händedruck von der Lehrerschaft und dem  
Ortsgruppenleiter.

## Gafes Erzählungen

Der  
Fund im Walde



Ich sah schon halb im Ritzen! Die  
Polizei sagte bloß: Eja hätten Sie Zeitung  
gelesen! Es stand doch ganz genau in den  
„Nachrichten“, daß man Schlingen nicht ver-  
ändern, sondern dem Förster anzeigen muß.  
Aber im letzten Augenblick wurde ein gewisser  
Kathlose verhaslet, der ma's gewesen, und  
ich kam mit dem Schreck davon . . .

(Ja, Glück hat auch ein Gafes mal —  
aber selten!)

Ein großer Zirkus kommt! Bunte  
Plakate und Zeitungsanzeigen künden das Erscheinen des  
Niesens-Zirkus Barlay an. Man kann es als eine  
große Seltenheit, ja schon als eine Senation bezeichnen,  
wenn ein solches Niesens-Unternehmen seine gemaltige Zel-  
tstadt in einer kleinen Stadt aufbaut, aber Barlay ist nicht  
ein Zirkus, der zufällig auf seiner Reise unsere Gegend  
berührt, sondern Barlays Zirkusplatz fügt sich planvoll in  
den Rahmen der diesjährigen Gafespiele ein, denn Direktor  
Barlay hat es sich zur Aufgabe gemacht, in diesem Jahre  
auch den Klein- und Mittelstädten Deutschlands eine  
wirkliche Weltstadt-Artistik zu bringen. Leicht ist dieser  
schnelle Wechsel von Stadt zu Stadt allerdings nicht, denn  
der Zirkus kann infolge seiner Größe höchstens zwei Tage  
in den Klein- und Mittelstädten gastieren, wo sich Gafespiele  
auf der wandernde Stadt fast Nacht für Nacht auf der Bahn  
oder auf der Landstraße, dem Ausfalltage dürfen wegen  
der enormen Unkosten auf keinen Fall gemacht werden.  
Aber die fabelhafte Organisation, die durch eine kaum  
glaubliche Schnelligkeit des Aufbaus des dokumentiert wird,  
ist das Geheimnis der Gafespieldirektoren eines derart großen  
Unternehmens zu den kleineren Städten, wo sich Gafespiele  
von mehr als zweitägiger Dauer nicht lohnen.

Amthauptmann Hermann Ott, ein geborener  
Brafier, ist zum 1. April für den nach Berlin verlegten  
Oberregierungsrat Carstens nach Braf bestellt und mit  
der Leitung des Amtes Wejermarsch beauftragt worden.  
Oldenburgische Landesbank (Spar-  
und Leihbank) A.-G. Oldenburg i. O. In der  
ordentlichen Generalversammlung, die am 24. März d. J.  
stattgefunden hat, wurden die Regularien genehmigt  
und beschlossen, eine sofort zahlbare Dividende in Höhe  
von 4 Prozent auszuschütten.

Bitte — Wohnungen müssen  
Wohnungen bleiben! In manchen Köpfen  
spukt noch immer der Glaube früherer Zeit, daß Geseße  
dazu da seien, umgangen zu werden. In Artikel 3 des  
Geseßes zur Veränderung des Reichsmietegeseßes und des  
Reichsmieteschutzgeseßes vom 18. April 1936 ist vorgesehen,  
daß die Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer  
Art von der Genehmigung der Gemeinde abhängig  
gemacht werden kann. Diese Bestimmung war getroffen  
worden, um zu verhindern, daß bei einer stärkeren  
Wohnungsnappheit in einzelnen Gemeinden Wohnungen  
durch Umwandlung in Räume anderer Art dem Wohnungs-  
markt entzogen werden. Nun ist heute die Knappheit an  
Wohnungen immer noch groß. Andererseits ist die Rente  
aus Baulichkeiten, die zu gewerblichen Zwecken benutzt  
wird, vielfach höher als die Rente aus Wohnungen.  
Besonders Pfliffige haben wieder einmal nach Hintertürchen  
gesucht und solche gefunden, indem sie mehr oder weniger  
baufällige Häuser erwerben, um gewerbliche Baulichkeiten  
an ihrer Stelle zu errichten. Der Reichs- und preußische  
Arbeitsminister hat diesen ganz Schläuen nur aber einen  
unüberwindbaren Hiegel vorgezogen. In Zukunft kann  
zwar nicht verboten werden, daß der Abbruch eines  
Wohnhauses wegen Baufälligkeit oder aus anderen  
zwingenden Gründen vorgenommen wird. Erfolge der  
Abbruch jedoch lediglich um einen gewerblichen Neubau  
an seiner Stelle zu errichten, dann ist der Abbruch einer  
Umwandlung gleichzusetzen und fällt dann unter das  
Verbot der Umwandlung von Wohnungen in Räume  
anderer Art.

Ausbau des deutschen Küstenrettungs-  
dienstes. Neues Motorrettungsboot  
„Sindenburg“. Nach eingehender Erprobung er-  
folgte am 24. März mittags auf der Unterweser bei  
Vesela die feierliche Uebernahme des für die Station  
Borkum der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiff-  
brüchiger bestimmten und von der Fr. Wilh. West in  
Vesela-Bemwerder erbauten neuen Motorrettungsbootes  
„Sindenburg“. Auf der kurzen Probefahrt auf der Weser  
wurde Gelegenheit geboten, das schnitzige, starke Motor-

rettungsboot, das in seiner Sonderkonstruktion und mit seinem 200 PS Dieselantrieb den höchsten Anforderungen und den besonders schwierigen Verhältnissen im Küstenbereich Vorkurs voll gemacht ist, im Betrieb kennen zu lernen. In dem kleinen Kreis der vom Vorstand der Gesellschaft und von der Baumwehr geladenen Gäste befanden sich u. a. die Herren Ministerialrat Dr. Fehler vom Reichsverkehrsministerium, Kapitän z. S. Faber, Leiter der Kriegsmarinemedizinischen Bremen, Kreisleiter Blante, Pq. Gontermann als Vertreter der Landesstelle Weser-Ems des Propagandaministeriums, Vertreter der Auslandsorganisation der NSDAP, Abschnittsleiter Weser-Ems, sowie Vertreter der Presse. Während der Fahrt nahm der Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, Herr Böfing, das Wort und begrüßte die erkrankenen Ehrengäste. Er gedachte sodann des Schirmherrn der Gesellschaft, des Führers und Reichskanzlers, mit dem Ausdruck tiefster Dankbarkeit für seine Stiftung, mit deren Hilfe es möglich geworden sei, den Neubau auszuführen, sowie für sein bei jeder Gelegenheit bekundetes warmherziges Interesse für das deutsche Küstenrettungswerk. Die hohen Ansprüche an ein Rettungsboot, das für das besonders gefährliche Gebiet der Außenems mit

feinen tüchtigen Riffen und der dort oft herrschenden gewaltigen Brandung bestimmt sei, bedinge eine langjährige Erfahrung des Erbauers. Mit vollem Vertrauen sei in diesem Falle der Bauauftrag an eine auf diesem Sondergebiet besten erprobte Werft erteilt worden, deren Leitung mit Gefolgschaft für ihre sorgsame Arbeit der Dank des Gesellschaftsvorstandes gebühre. Das Boot trage einen Namen, der eine Verpflichtung in sich schließe. Er sei schon einmal von einem Vorkurmer Rettungsboot in Ehren geführt worden und solle auf den besonderen Wunsch der Rettungsmannschaft wieder aufleben. Der Sprecher schloß mit den Worten: „Möge der Retter „Sindenburg“, wenn er nunmehr in der Front des Küstenrettungswerkes eingereiht wird, unter bewährter Führung einer kurerprobten Besatzung allezeit im Kampf mit der Urmacht des Meeres sich freudig behaupten; seinem Erbauer zum Ruhme dem Deutschen Volke und seinem Führer zur Ehre und der Menschheit zum Segen“. Die sodann am Heck des Bootes geflagte Flagge der Gesellschaft wurde mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer begrüßt.

\* **Sopels.** Denn is mi 't Handörgel amer doch lewer. Ein in vorgerückten Jahren siehendes Ehepaar

hatte sich nach längerem Ueberlegen entschlossen, nun auch „mit der Zeit“ zu gehen und dazu gehörte vor allem auch die Anschaffung eines Radiosapparates. Von einem Fachmann war denn auch alsbald eines der besten Geräte geliefert, doch konnte derselbe im Augenblick nicht mit dem neuesten Kundbuch dienen. Dem Alten schien solches auch nicht notwendig, denn ihm war bekannt, daß sein Nachbar noch über eine Anzahl solcher Kundbuchsetzungen verfüge und die würde man ihm bei dem guten Einvernehmen schon überlassen. Der Nachbar war hierzu auch gerne bereit, wies aber darauf hin, daß die Programme ja keine Gütigkeit mehr hätten. Das schien dem biederem Alten, zumal er gerade in einem älteren Gest etwas besonderes für sich glaubte entdeckt zu haben, nicht verständig und meinte darob treuherzig: „Denn holt mi bloß up mit so'n Ding, denn is mi 't Handörgel doch noch lewer“.

Druck und Verlag: L. Jirt, Elsfleth. Hauptredaktion: Hans Jirt, Elsfleth. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Jirt, Elsfleth. D. II 37: 498. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

# Riesen-CIRCUS BARLAY kommt!

Nur 2 Tage!

Nur 2 Tage!

## Elsfleth Neuer Marktplatz

### Zu kaufen gesucht:

Hafer, Heu, Stroh, Kleie, Häcksel, Obst zur Affenfütterung, Schlachtpferde (auch Notschlachtungen) Ole und Benzin für den Kraftfahrzeugpark.

Ferner etwa

### 50 möblierte Zimmer

für Artisten und Angestellte. Angebote erbeten an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

### Tivoli-Nachtspiele Elsfleth

An beiden Ostertagen, abends 8 1/2 Uhr:

## Der Bettelstudent

mit Marika Köck, Ida Wüft, Carola Höhn, Johannes Heesters, Fritz Kampers, Berthold Ebbecke

Nach der Operette von Carl Millöcker

Die ganze Romantik einer das Schöne liebenden Zeit, die ganze Fülle eines ebenso spannenden wie übermühtig heiteren Geschehens, der ganze Zauber der beglückenden Klänge Millöckers und das ganze Temperament und die Spielfreude einer erlebten Darstellerschgar gestalten das Erlebnis dieser neuen, glänzenden Ufa-Operette zu einem jubelnden Fest der Freude!

Dazu das große Beiprogramm

Am ersten Ostertag, nachmittags 3 Uhr: Familien- und Jugend-Vorstellung

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 28. März 1937

#### 1. Ostertag

10 Uhr: Gottesdienst

Pastor Appelstiel

11.15 Uhr: Kindergottesdienst

Montag, den 29. März 1937

#### 2. Ostertag

10 Uhr: Gottesdienst

Pfarrer Danhemann-Vardelefleth

Empfehle für die Festtage

**Kopfsalat  
grüne Gurken  
Blumenkohl  
Rosenkohl  
Tomaten, Sellerie**

Große Auswahl in Apfelsinen sowie mein großes Lager in **Konserven**

Um gütigen Zuspruch bittet

**Fruchtthaus Elsfleth**  
Ruf 246

### HAUTJUKEN FLECHTE?

Hautauschlag - Wandjeln?  
usw. Seit über 20 Jahren bewähren sich die vorzögl. Hautpflegemittel **Lupin Creme und Seife**

Elsfleth-Drog. C. W. Rohrmann

### Elsfleth-Lienen

Am ersten Ostertage

## Abschiedsball

wozu Jung und Alt einlabet

**Fritz Eilers**

**Kriegerkameradschaft Elsfleth**

**Kleinkaliberschießen**

zum Besten des WHW.

am zweiten Ostertage von

14 bis 18 Uhr im Saal des

„Sindenhofs“ / 3 Schuß 25 Pfg.

Jeder Volksgenosse kann sich

daran beteiligen.

# Salpeterstickstoff ist fertige Pflanzennahrung!

Kommt es auf schnelle Kräftigung von jungen Pflanzen an, dann nimmt man zur Stickstoffdüngung

### Kalksalpeter oder Natronsalpeter

Schon in wenigen Tagen zeigt sich die Wirkung!

### Salpeterdünger

sind ausgeprochene Kopfdünger. Besonders geeigneter sind sie zur Kräftigung schwacher und lüchiger Saaten.

### Salpeterdünger

sind besonders bemährte Rübedünger. Auch hier ist die Jugendentwickelung entscheidend, außerdem liefern Salpeterdünger hohe Blatterträge.

### Salpeterdünger

eignen sich besonders zu Kulturen mit kurzer Wachstumszeit, also auch im Zwischenfruchtbau, wenn jeder Tag kostbar ist.

### Kalksalpeter und Natronsalpeter

wirken besonders schnell und sicher, haben eine hervorragende Streufähigkeit und schonen den Kalkgehalt des Bodens.

Kalksalpeter und Natronsalpeter sind jederzeit prompt lieferbar.



### Schulbücher

sowie sämtliche Schulsachen billig, sauber, gut

**H. Bargmann**  
Schulbücher-Lager

**Blumen- und Gemüse-Sämereien, Pflanzersben, Pflanzbohnen** von Ernst & von Sprechelsen, Hamburg, empfiehlt in frischer Ware

**J. D. Aug. von Lienen**

### C. C.

An beiden Ostertagen

## Diele

Es ladet ein **H. Peterel**

## Strümpfe

in Wolle & Seide Macco

in allen modernen Farben

Unsere Schlager

in Seiden-Strümpfen

1.50, 1.35, 1.20, 1.00

78 Pfg.

**Th. v. Freeden**

**Gebr. Treibriemen** zu verkauf. in all. gäng. Breiten **Schröder, Bremen** Geeren 68, Ruf 50186

## Für das Osterfest

in allen Artikeln reiche Auswahl

## Emil Ahlers

Die Ostertage nah'n heran, drum denkt am Fruchthaus jedermann. Am einzukaufen gut und billig, was für den Festisch noch ist nötig.

Zu verkaufen **Bertiko, Sofa, Tisch, Stühle, kleiner Wäschsch, 1 1/2 schl. Bettstelle mit Matr., Küchenschrank u. a. Haushaltungsgegenstände** **M. Schumacher, geb. Schülte Elsfleth-Lienen**

Wir suchen kräftigen

## Laufburischen

(Radfahrer)

## Th. v. Freeden

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nr. am Donnerstag. Die Geschäftsstelle